

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 39

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

England.

Ein neuer Propagandafilm. Die Transatlantic Films Co. hat einen grossen Propagandafilm in acht „spannenden“ Episoden fertiggestellt, der in der Verbandspresse lebhaft kommentiert wird. Er ist unter der Aegide des auch in Deutschland bekannten Generals Baden-Pow^e hergestellt und zeigt die „boy-scouts“ — Pfadfinder — in Tätigkeit. Diese Mobilisierung der Jungmannschaft läuft unter dem alarmierenden Titel: „Pfadfinder — seid bereit!“

Holländische Film-Karikaturen. Die giftigen Karikaturen des holländischen Malers Raemaker haben den Engländern so gefallen, dass das Westend-Cinema in London die Rechte erworben hat. Dort zeichnet allabendlich eine geheimnisvolle Hand diese gehässigsten Grotesken auf die weisse Leinwand.

Lord Kitchner auf der Leinwand. Die Londoner Independent Film Co. bringt einen Film von 2000 Metern heraus: „Leben und Taten Lord Kitcheners“.

Der engl. König in Frankreich. Im Scalatheater fand in Anwesenheit des Lord Mayors von London die feierliche Vorführung eines Film satt, der den Besuch des Königs in Frankreich zeigt. Besonderen Beifall fand der Besuch des Königs in einem „Tankodrom“, in dem eins der bekannten Tank-Ungetüme manövrierte. Besonders freundlich wurde die Tätigkeit des Königs als Regisseur aufgenommen, wie er den exerzierenden Soldaten Winke gab, wie sie am besten auf das Bild kämen. Die Königin zeigte mehr Interesse für die Flammenspeier und Gasapparate. Auch eine Begegnung mit dem König von Belgien fehlte nicht.

Indien.

Der Radjah von Baroda — englischer Souverain — hat in seiner Hauptstadt ein Kino eingerichtet, zu dem alle Kasten gleicherweise Zutritt haben. Das ist in Indien ein geradezu revolutionärer Versuch, — einigermaßen erklärlich durch das Programm: englische Propagandafilms, die naturgemäss möglichst allen Kreisen zugeführt werden sollen.

Italien.

Armando Vay, in Deutschland als Teilhaber der Firma Vay und Hubert bekannt, ist Generalvertreter von Ambrosio für die ganze Welt geworden.

Russland.

Eine neue Film-Gesellschaft. Die Befreiung der Ukraine, die von der provisorischen russischen Regierung ausgesprochen ist, hat alsbald die Entstehung einer nationalen kleinrussischen Kinematographie nach sich gezogen. Die Moskauer Gesellschaft „Kinotvortschestwo“ lässt eine Serie historischer und aktueller ukrainischer Films erscheinen, die sie „Kämpfer für die Idee“ benennt. Die gleiche Gesellschaft bringt ein Lebensbild des „Sängers der freien Ukraine“ Tarass Tschewtschenko heraus, das Szenen aus dem Leben und Leiden des berühmten Dichters und Märtyrers darstellt. (Die neuerlichen Bewegungen in Russland lassen es einigermaßen unwahrscheinlich erscheinen, dass diese Films jemals das Licht der Leinwand erblicken werden — es sei denn mit deutscher Hilfe.)

Kriegsfilme. Das „General Skobelev“-Komité, das der Kriegshilfe dient, bringt soeben eine Serie von Films unter dem Titel „Die Herrschaft Nicolaus II.“ heraus. Das Interessanteste ist, dass der Verfasser dieser Films der Revolutionär Burzoff ist, der auch in Deutschland durch seinen langjährigen Kampf gegen die zarische Geheimpolizei und seine sensationellen Enthüllungen über den Asewprozess usw. bekannt ist.

Süd-Afrika.

Eine afrikanische Filmstadt. Harold Shaw, ein bekannter Filmmanager, gründet eine Filmstadt in Killarney bei Johannesburg (Süd-Afrika), die das berühmte Los Angeles erheblich schlagen wird. Die Stadt wird von einem künstlichen Fluss durchzogen sein, der in einem gewaltigen See mündet. Angenehme Häuser, breite Strassen, mit Clubs und Gesellschaftsräumen sollen die Einwohner aufnehmen; und damit alle Bedürfnisse befriedigt werden, ist ein reich ausgestatteter Zoo vorgesehen.

Film-Beschreibungen = Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Der Held des Unterseebootes D 2.

(Chr. Karg, Luzern.)

Durch seine aussergewöhnliche Intelligenz und durch seinen entschlossenen, festen Charakter hat der Marine-Leutnant Colten die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich gelenkt und wurde zum Professor der Mathematik der Marinen-Schule in Annapolis ernannt.

Eines Tages springt der Leutnant Colten ins Meer, um aus den Fluten desselben Fräulein Valentine Austin, die Tochter eines Amerikaners aus Washington zu retten. Seit dieser Zeit entspinnt sich zwischen den Beiden eine Liebes-Sympathie und sie beschliessen zu heiraten.

Der Journalist Archer, der gehofft hat, Fräulein Valentine zu gefallen und durch die Heirat mit ihr seine materielle

Lage zu bessern, ist voll Eifersucht. Der Gesandte von Rieritanien offeriert ihm grosse Bezahlung für Auskünfte über die amerikanische militärische Marinorganisation. Archer akzeptiert diese Offerte. Georg, der Bruder von Valentine Austin, Schüler der Marinen-Schule, ist mit Fräulein Edith Master, der Tochter des Direktors der Schule verlobt. Georg macht in der Schule keine Fortschritte und wird aus derselben entlassen: er tritt in den Dienst der Marine der Vereinigten Staaten ein.

Auf einer der Grenzen der Vereinigten Staaten sind Unruhen ausgebrochen. Leutnant Colten gelingt es, dieselben durch seine Tapferkeit zu unterdrücken. Er wird dafür an die Spitze der Unterseebootflotte gestellt.

Die Regierung von Ruritanien, durch Archer von der Rückkehr der Flotte der Staaten benachrichtigt, beschliesst, die Flotte zu überfallen, ohne vorher den Staaten den Krieg zu erklären.

Um von sich jeglichen Verdacht abzulenken, ladet Archer am Tage des beabsichtigten Ueberfalles Fräulein Valentine zu einer Spazierfahrt auf dem Meere ein. Das tapfere Fräulein ahnt einen Verrat des Journalisten und um ihn zu überwachen nimmt sie seine Einladung an. Durch glücklichen Zufall fällt in Valentines Hände der Plan der Minennetze. Es gelingt ihr unbemerkt Archer entschleüpfen zu lassen und den Plan Colton zu übergeben.

Um nun die amerikanische Flotte vor Untergang zu retten, übernimmt Colton den Befehl über das Unterseeboot D 2 und begibt sich mit demselben in die Tiefe des Meeres.

Durch rasches, gewagtes und überlegtes Handeln gelingt es Colton, das feindliche Minen-Schiff Mercedes unschädlich zu machen.

Bei der Bekämpfung der Feinde hat sich auch Georg ausgezeichnet und erhält als Belohnung die Erlaubnis wieder, in die Marinenschule einzutreten.

Herr Master gibt nun seine Einwilligung zur Heirat seiner Tochter Edith mit Georg und Colton führt Fräulein Valentine Austin zum Altar.

Allelei.

La Course à la Mort au Theatre Lumen.

Les Lausannois sont des êtres privilégiés! Ils étaient les premiers, en Suisse, à pouvoir applaudir un film vraiment sensationnel, comme il en a été de vu le semblables jusqu'à ce jour: „La Course à la Mort“.

Il s'agit d'un réel chef-d'oeuvre de scènes photographiques prises dans tous les milieux imaginables et où l'audace s'allie à des prodiges de mise en scène.

Ce grand drame ne compte pas moins de cinq parties et mesure 1850 mètres de longueur. C'est une succession d'aventures extraordinaires qui font courir le frisson. Même l'imagination fertile d'un *Poison du Terrail* ou d'un *Emile Richebourg* n'aurait jamais pu rêver une intrigue aussi formidable, ni une succession de scènes aussi mouvementées.

La place nous manque pour en publier le long scénario. Du reste, ce serait diminuer le plaisir des spectateurs que de ne pas leur en laisser la surprise.

„La Course à la Mort“ est admirablement interprétée par la belle et élégante *Loty Greenoway*.

Ce film grandiose et unique en son genre fait honneur à la marque *Armando Vay* de Milan et à la consciencieuse agence suisse „*Select Films Co*“, 2, rue *Thalberg*, Genève, — dont les grands succès ne se comptent plus, — qui en possède l'exclusivité pour la Suisse.

Kino-Steckbriefe.

Aus Wien wird berichtet: In den letzten Tagen verschwand hier ein dreijähriges Kind, und zunächst blieben alle Nachforschungen vergeblich. Die Wiener Kinobesitzer wandten sich an die Behörden mit dem Anerbieten, das Bild der Kleinen oder mehrere Bilder mit verbindendem Text allabendlich in sämtlichen Kinos Wiens vorzuführen. Der Vorschlag wurde nicht mehr ausgeführt, da das Kind sich inzwischen wieder bei seinen Eltern einfand, bleibt aber bemerkenswert: der Gedanke, das Kino in den Dienst polizeilicher Ermittlungen zu stellen, wird von den Behörden geprüft und dürfte sich sicherlich als brauchbar erweisen. Der Hilfsdienst der Kinos würde ausgebaut werden; Bilder von flüchtigen

Verbrechern, Mordwerkzeuge, geraubte Gegenstände würden sich zu einem „Kinosteckbrief“ vereinen, der obenrein noch mit grösserer Aufmerksamkeit und lebhafterem Interesse aufgenommen würde, als die in amtlicher Langweiligkeit abgetasteten, in den Zeitungen. Und dann ist der Wirkungskreis viel grösser und günstiger, da er bis in die breiten Massen reicht, die wohl ins Kino gehen, aber selten oder nie eine Zeitung lesen. Es könnte sich bei den „Kinosteckbriefen“ natürlich meistens nur um unbewegliche Lichtbilder handeln, die — etwa als „amtlicher Teil“ — dem Unterhaltungsprogramm einzurügen wären. Besondere Schwierigkeiten, auch in technischer Art, scheinen diesem erfolgversprechenden Plan nicht im Wege zu stehen.

Der Gedanke der Kino-„Steckbriefe“ ist nicht neu. Als im Jahre 1912 der Kassenbote *Bruning* der Dresdener Bank in Berlin eine Riesensumme stahl, bediente sich die Kriminalpolizei der Lichtspieltheater, indem sie überall Bilder des Defraudanten zeigen liess — natürlich nur Photographien, unter denen man lesen konnte, dass der abgebildete *Gustav Bruning* mit mehr als einer Viertelmillion flüchtig geworden und auf seine Verhaftung eine Prämie von 10,000 Mark ausgesetzt sei. Das Polizeipräsidium hatte mit der Organisation der Berliner Theaterbesitzer vereinbart, dass in dem dieser angeschlossenen 200 Theatern das Bild stündlich zur Vorführung gelangte. Aber *Bruning* war schon über alle Berge und erst im Dezember gelang es, den Flüchtigen in Kanada zu verhaften. Er wurde ausgeliefert und zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Merkwürdigerweise beliess es die Berliner Polizei bei diesem einen Versuch, obgleich ihr der Fahndungsdienst an der weissen Leinwand sicher noch manchen Erfolg hätte bringen können.

Bei der steigenden Kriminalistik der letzten Jahre — ich erinnere an die vielen Defraudationen, Raubanfälle, Lustmorde etc. — sollte man sich auch in der Schweiz des Lichtspieles bedienen, um einen gesuchten Verbrecher rasch fassen zu können. Dieser Modus ist sicher besser wie alle Annoncen und Plakatanschläge, zum mindesten aber eine wertvolle Ergänzung zu jenen.